

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

30. - 31. Mai 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-48524-p0011-8

Eodem: Mit den Tamulischen Witben die erste Communion
 ihrer Mannst: Almosen empfangen, solte man zu Hause.
 in Absicht der vergangenen Fast: Teger, eine
 Aufsehung und Führung an, und versuchte
 sie, sich alle Tage um die innerliche Gaben
 des heiligen Geistes zu bekümmern.

Am 30^{ten} zu der Stelle kaufte man zwei Communionen
 mit ein Gunglaim Fast: Teger aus Naga: Künigliche Geistliche
 patnam an. die erzeigten. Daß der vorige
 Holländische Gouverneur Herr van Teijlingen
 selbst sich herzlich von die weg begab.
 also daß man weiß, wie und was;
 weil ihm sehr viele und sehr große Ungerech-
 tigkeiten, so er begangen haben soll, zum
 Fast gelaget worden. Man sollte ihm
 vor, Gottes Gerechtigkeit, und anmahnen
 sie, Gottes Trübsal zu erweisen, und in sei-
 nem Gebete zu erweisen, so erweise es ist:
 man gar nicht mehr gesehen.

Am 31^{ten} fuhr aus mit fast in dem
 vorigen Mannst. verstandene Gesandte
 mit Gnidem gehalten: Woher stehet sel-
 gendest anzunehmen sein würde: Als man
 in Kottapaleiam mit einem Indi, der aus
 Ostfriesland aus die Gaster: Küste gebürtig ist,
 in die Gaster: Gaster, kam ein herzlich

Günstigen Willen zu setzen, Mienen und
 Mienen, die Heile in der Kiste, Heile in der
 Tonne unerschütterlich zu setzen, Was ich nun
 von Gott und Geist von der Kinder und
 der Tilgung. Infolgende von der ersten Hei-
 lungsbild, von Tode und von der Längli-
 gen Ansehenshaft vorgefallen wurde: Das
 wurde aber nach, daß der Heile, der jetzt
 nicht von Überzeugung zu sein pflegt,
 und sich sagte: Hier bleiben auf dem Wege
 unserer Verfassung ganz und gar
 haben. Man behauptet ja aber, daß das
 der Weg nach dem Tode ist. Man
 zuge und der Heile, die nimm in der
 Tonne zu setzen, begleitet mich bis
 zu einem Gasten, in welchem sich der
 gleiche Geist als Ansehn aufzufallen
 pflegen. Auf dem Wege wurde man
 vorgefunden mit ihm von dem Heile des
 Geistes. Im Gasten fand man vorgefunden
 Tausende an, die die Kraft vor sich in Täu-
 kadeur zum Tode bei der Tilgung des Geistes
 Mienen ganz und gar, und sich zum Heile für in
 Täu kadeur, und ist viele Tausende
 vorgefunden. Man gewiß bald mit nimm

in ein Gefäß: Weil man sing: was sel:
 der Engelische Communion? sing mir: mir:
 Er: Soll nicht ein jeder weiß sein? Jh:
 Was ist eigentlich weiß? Er: Ein gerichter
 Gottes: Dienstliche Herrschaft. Jh: Engelische
 als ich thut, ist Gott nicht gerichtet. Er: So
 haben es unsere Herrschaften gegeben. Jh: Ich
 haben es nicht besser gemacht. Er: Haben wir
 nicht 4 Wedem und 6 Saffraan. Jh: Das ist
 alles Lügen. Er: Woher? Jh: Ich habes nicht
 ist mir klar. Er: Wie kann ich ich? Jh:
 aus Dürft: Mann. Gott hat mir ein jeder
 Herrschaft gegeben, durch den muß alles
 gemacht werden, und was derselben mir
 gebundenen will, der kann bald zur Er:
 Linderung der Herrschaft kommen. Er: Was
 gemacht wird jetzt? Jh: Wie haben wir
 unsern blieben, der mir Geist ist, der hat
 hat unsern blieben gegeben, selbige Linderung
 durch unser Herrschaftliche Dinge gegeben
 werden. In Gott allein, der das Gesetz
 hat ist, können alle Linderung des Geistes
 ihr Ziel und Ruhe finden. Er: Wo man
 ist nicht mit unsern Linderung in Gott
 und können selbst ihr Sinn mit uns, als
 mit unser Linderung. Jh: Alle Männer können

mit dem Meer und fließen auch in das
 Meer zurück: Es ist es auch mit der
 Begierde der Kinder Gottes: sie goßt sich
 endlich mit auf Gott: ich dachte mich
 einmahl so und dachte ich mit mich nach,
 daß ich sich auch Kinder Gottes werden
 müßte. Er hat mich gesagt, Laßt ihn
 sich Gott zuwenden: Ich: So ist in die Tonne,
 und versetzt es, es nicht Augen nicht da.
 Durch angestrichen werden nicht, Er,
 Nein, das Licht auf die Gasse führt zu.
 Ich: Wenn ich nun die Missethät in die
 Gasse Tonne geschoben habe, Lünst ich gleich
 daraus eine Tischtisch lassen? Er: Nein: Ich:
 Warum nicht? Er: Es ist ein Tor, was ich
 Augen. Ich: Nein Gott ist nun unendlich
 größer Licht, als die Tonne. Er ist der
 Allerschönste: Er setze mir Aufreichte
 ich mit diesem herrlichen Augen, ich
 Lünne. Mit dem Augen der Vorwand
 aber sieht man ihn. Er: Haltet mich
 Licht das, die ich geschme, ich will dich
 wissen, was sie davon haben, Ich: Ich
 mich nicht: Eine Traurigkeit in Nacht
 und Licht, die ich nicht haben Lünne.

Er: Ihr werdet jetzt so kühnlich mich sehen
 Tusch, man sollte es mir wohl an mich
 erkennen, mich schon wie ihr mich anseht:
 kein Wunder, wenn mich jemand garstlich
 schlagend, beschimpfend u. dgl. u. dgl. Ich: Doch
 es ist noch ein anderes, daß man mich
 nie mehr getrost sagen kann: Weil man
 die Verführung hat, man sey mit ihm kühn-
 lich und geseht, nie wird Gottes, und selb-
 stlich habe ich einigen Lohn. Ach:
 Wenn ich das recht hören will! Er:
 Nein ich will mich hören, und ihn, was
 ich sagt. Ich: Ich müßte anfangen
 zu beten zum göttlichen Erlösung. Er:
 Das ist ich auch: Ich: Aber ich habe
 ja die Asche, als das jauchzen des Süenders
 zu neuen Stein. Er: Kann man dann
 auf mich wohl alles lassen lassen? Ich:
 Aber ein wenig fortzuziehen gefallt Gott nicht.
 Er: Es ist ja nicht Gottes jauchzen. Ich:
 Sollen ist kein Gott: Auf keine Mittel
 setzen, dann es ist immer u. dgl. Jesus allein
 ist Mittler, Genesene Gott und Menschen,
 und wird auch kühnlich dieses sagen. In
 seiner Asche: Sandell auf dem Wege nach
 Jordan fand man einige Steinchen

Tauschauer/er Cardianale, von Wadager Goffert.
 Man kam bald mit ihm in ein Gespräch
 hinein. Der augenscheinlich, man aufmerksam
 kam. Als man es sah, wofür sie waren
 sagte man: Das ist göttliche Fiktion
 daß ich heute dieses Leben, das ist nun
 nicht willen gegeben. Die Cardinale
 dazu, und sagten: Wohl, so geschieht dem
 unser. Nicht. Sagt. Ich: Das ist nicht un-
 ser. Sagt; Was wird Leben, die nicht den
 Weg zu Gott finden. Die sagt ich nicht.
 Ich: Laßt mich ein wenig nieder, so
 will ich mich ernstliche Leben vorhin-
 zeigen. Die: Man es erlaubt ist, und
 setzen sich also nieder. Man, sollte ich
 nun davon die Gemein-Meisterschaft der
 Fräulein Religion für, und begnügt
 ihnen, daß man dieselbe nicht in Tauschauer
 selbst verurteilt habe. Die sollten
 sich begnügt haben an, und nicht weiter
 nicht. Man mußte sich zuletzt Lutz
 lassen, weil sie abgehen wollten,
 um mich eine Gasse zu gehen.
 Einige Frauen aus Tübingen, von

und das Salz der Jünger große Tische
 mit Öl gefüllt, nach der Nacht zu liegen,
 hatten solche noch bei Neiniapponen=
 Lise: Gasse niedergelassen, und missten
 etwas mit. Als man sie zu sammeln
 anfing, war nicht, da das Wort fürchte
 sehr gleichgültig, und lernte alles ab.
 Man sollte ihnen nur, wie sie als Gelehrte
 Gott ihnen Hater nicht erdachten. Er:
 Sind alle Kinder der Hater geboren? Jh:
 Aber sehr es nicht so viele? Er: Warum
 müssen wir oben von solchen Christ: Lue:
 zu mit verstehen? Jh: in der Welt
 müssen allerdings Leute sein. Er: Alle müssen
 Hochschauen und oben dieses Ding man=
 luf das Götze Dienst zu zeigen. Jh:
 Was ist es ihnen denn nach zu zeigen in die
 Tücher: Geister? Er: Was soll man nicht
 tun? Jh: In unserer Lande werden
 auch normale Gelehrte: Allein da ihnen
 Gott und der Herr Jesus als Gelehrte
 und Richter vorhielt, werden, haben
 sie das Gelehrthum lassen lassen. Der
 Kunst ist sehr Tranquell, da sind Lehrer
 der Wissenschaft, so ist die Welt. Es nicht
 sondern es der Wissenschaft dienen geben müssen.

Übersetzung Eodem die underr von uns befehlt
 mit Geistern. in Mel-Holipaleiam einen Geistlichen Jun-
 gen Mann, der ist von der Epilepsie
 überfallen wird, wir selbst auch in die-
 sem Tugan geoffen ist. Es hatte sich schon
 angelassen, als wenn dieser so trauern-
 der Zustand ihn verlaß, nach dem
 der Gelehrte = Medicus ihn Medizin
 gegeben, aber es hat es nicht mehr so
 schnell bekommen, daß er sich einige Löffel
 dadurch in dem Tugan geoffen, der er
 einen aus großer Wohlthat zeigte.
 Da man ihn erwartete sich nützlich und
 allein in die Lebensunterstützung zu-
 kommen. Es wurde Tugan und Tugan zu er-
 geben, und auch seine Minderheit im Glau-
 ben und Gehalt zu erwarten, wenn er
 es wohl zu lassen, wir wohl sein Ge-
 müth sich nach nicht recht nicht geklärt
 hatte. Auch erzählte mir ein dabei
 wohnender Geist, der mir Tugan ist, daß,
 wenn der Tugan sich schon wohl
 befinde, er als dann einigen Geist-
 lichen Tugan selbst die Tugan-Minderheit

Annunziation bei der Geburt, wenn
man ihr weiter fort zu sehen, zunächst
zu einem anderen Geiste muß man
im Jüngst-Portug: Nicht am leicht bestan-
den, sondern sie in allem 3 Jüngst-Tagen
muß zu der Kirche gekommen.

Junius

Im 2^{ten} Jun: In unserer Bethlehem Kirche Tauf und
mündliche Taufe nach dem 11. Ver: Receptiones
seien gehalten, und ein Papistischer Geist
in unserer evangelischen Kirche aufzuweisen:
man. Es wird nun einem unter uns, und
einfach einer Kirche nach Nagasatnam,
nach dem einen anderen, und über über
S. Markus mit dem 24. April in der Kirche.
Es sei unterrichtet worden. Durch den
Gegensatz des Geistes haben sie alle,
außer einer alten Witbe, nur sehr ge-
kennzeichnet, worüber man sich
kennt. Müßten sie nur alle darnach
sein! Was niemand kann man nach der
Mafosnit bezeugen, daß sie den Geist
Gottes: Kraft gegeben, wenn ihr so ein-
deutiger Sinn, Mündel, und vorberühmt
Jüngere Jüngst. Es erfolge sie in der Mafosnit -

|| p. 773.